

Die Ausstellung wird gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Sie entstand in Kooperation eines wissenschaftlichen Teams – Sebastian Bonk, Florian Key und Prof. Peer Pasternack – mit einer Zeitzeugen-Gruppe der früheren OA und dem damaligen Jugenddiakon Lothar Rochau sowie mit freundlicher Unterstützung der evangelischen Kirchengemeinde Halle-Neustadt. Die Gestaltung wurde durch Thomas Klemm und Pamela Voigt (Leipzig) realisiert.

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 

REBELLION IM PLATTENBAU

Die Offene Arbeit
in Halle-Neustadt
1977–1983

Öffnungszeiten:

Eröffnung Freitag, 7. Juni 2013, 18:00 Uhr
Mittwoch, 12./19./26. Juni 2013, 10:00–18:00 Uhr
Führungen an allen Wochentagen möglich nach
Absprache.

Ausstellungsort:

Evangelisches Gemeindezentrum Halle-Neustadt
(Kirche Passendorf)
Schulplatz 4
06124 Halle (Saale)
Tel.: 0345 / 805 91 37
E-Mail: kirche.ha-neu@web.de

Anreise:

S-Bahn: S 7
Haltestelle: Zscherbener Straße
Straßenbahn: Linie 2, 9, 10, 11
Haltestelle: Zentrum Neustadt
Bus-Linien: 21, 34, 36, 40
Haltestellen: R.-Paulick-Str. (36, 40)
S-Bahnhf. Zscherbener Str. (21, 34, 36, 40)
Südpark (21, 40)

Kontakt:

florian.key@student.uni-halle.de (Organisation)
lothar.rochau@googlemail.com (Zeitzeuge)

Foto vorne: XXX Foto hinten: Geschichtswerkstatt Halle-Neustadt. Gestaltung: www.thomasklemm.com



Eine Ausstellung zur
Zeit- und Regionalgeschichte

REBELLION IM PLATTENBAU

Die Offene Arbeit in Halle-Neustadt 1977–1983

1964 beginnt der Aufbau Halle-Neustadts. Die Großsiedlung ist ein städtebauliches Prestigeobjekt der DDR. 2014 steht der 50. Jahrestag der Grundsteinlegung an. Eine Kirche ist im Generalbebauungsplan nicht vorgesehen. Also wird mit der alten Passendorfer Dorfkirche ein Gotteshaus von 1723 zur Heimat der evangelischen Gemeinde für die Neubaustadt der Zukunft.

Die zuziehenden Einwohner sind überwiegend jung, berufstätig und religionsfern. 1977 stellt die Gemeinde einen Jugenddiakon ein. Sechs Jahre später wird er erst entlassen, dann verhaftet und zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Jahre dazwischen – 1977 bis 1983 – waren geprägt von etwas völlig Neuem: der Offenen Arbeit für Jugendliche



So sieht sich die
Kirchengemeinde Mitte
der 1970er Jahre
Quelle: Ulrich Behrend

Die OA auf dem Weg zur
FDJ-Friedensdemo, Mai 1983.
Quelle: A. Baumgartner



Die Band „Bettelsack“
auf den 3. Werkstatt-
tagen, Frühjahr 1978.
Quelle: A. Baumgartner



und junge Erwachsene. 2013 jährt sich deren erzwungenes Ende zum 30. Mal. Aus diesem Anlass vermittelt die Ausstellung die Geschichte dieses Experiments. Sie ist bisher im Gedächtnis der Stadt kaum präsent.

Der Jugenddiakon Lothar Rochau bringt einen alternativen Ansatz mit nach Halle-Neustadt: Die Offene Arbeit will junge Menschen befähigen, im Schutzraum der Kirche selbstständig Entscheidungen zu treffen und aktiv ihre Umwelt mitzugestalten. Die rasch wachsende Gemeinschaft schafft sich einen bislang ungekannten Freiraum: für Diskussionen und Erlebnisse jenseits der engen Grenzen staatlich verordneter Angebote zur Jugendbetreuung. Durch die *Werkstatttage* wird Halle-Neustadt ab 1978 zudem ein Anziehungspunkt für Jugendliche aus der gesamten DDR.

Das stetige Heranwachsen einer kritischen Öffentlichkeit bleibt der Staatsmacht nicht verborgen. Gezielt nutzt sie Spannungen innerhalb der Gemeinde, um Rochaus Entlassung zu erwirken. Des Schutzmantels der Kirche beraubt, wird der Diakon 1983 durch das MfS verhaftet, verurteilt und zur Ausreise gezwungen. Die Basis der OA zieht sich in die Altstadt zurück – mehr denn je bestärkt, etwas zu verändern.

Dem Besucher werden auf großformatigen Tafeln und durch audiovisuelle Medien die Ereignisse zwischen 1977 und 1983 veranschaulicht. Die Ausstellung richtet sich an alle Interessenten der Zeit- und Regionalgeschichte sowie an Schulklassen und Pädagogen.